

## Pfarrer Mihail RAHR

*Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

### **Predigt zum Lazarus-Samstag (Hebr. 12:28-13:8; Joh. 11:1-45) (11.04.2020)**

Liebe Brüder und Schwestern,

jetzt ist die Zeit gekommen, uns im Geiste mit dem Herrn auf den Kreuzweg zu machen. Gerade noch war der Herr beim Tempelweihfest in Jerusalem, wo Ihn die Juden zuerst steinigen (s. Joh. 10:31) und dann festnehmen wollten, doch entzog Er sich da ihrem Zugriff (s. Joh, 10:39). Nun befindet Er sich im relativ sicheren Bethabar auf der anderen Seite des Jordans im Gebiet von Peräa, wo Johannes zuerst getauft hatte (s. Joh. 10:40; vgl. 1:28). Dort erreicht Ihn die Nachricht von der schweren Krankheit Seines Freundes Lazarus, die Ihm dessen Schwestern Martha und Maria überbringen ließen. Aber wie reagiert der Herr darauf?! ... Was nun folgt ist eine Lehrstunde darüber, dass es für alles und jeden eine höhere Bestimmung gibt, also *Fristen*, „*die Gott in Seiner Macht festgesetzt hat*“ (s. Apg. 1:7). Es geht daher schlichtweg um den „Faktor Zeit“.

Ist es denn nicht erstaunlich, dass der Herr nicht, wie man vermuten könnte, gleich nach Bethanien (nahe Jerusalem) geht, sondern noch zwei weitere Tage an dem Ort verweilt, wo Er Sich aufhielt? Es legt die Vermutung nahe, dass Lazarus demnach nach Gottes Ratschluss sterben *musste*, obwohl Christus es in Seiner göttlichen Macht hätte verhindern können, sei es durch persönliche Anwesenheit, sei es mittels Heilung durch ein Wort aus der Ferne (vgl. Mt. 8:13; Lk. 7:10; Joh. 4:49-53). Als Schöpfergott hat Er ja die Welt durch Sein Wort erschaffen (s. Gen. 1:3,6,9,11,14,20,24,26), - welche Mühe hätte es Ihm demnach bereitet, Lazarus nicht sterben zu lassen?.. Doch erst nach Ablauf zweier Tage – da ist Lazarus schon längst verstorben – spricht der Herr zu den Jüngern: „*Lasst uns wieder nach Judäa gehen*“ (Joh. 11:7). Nicht „privat“ nach Bethanien, wohlgemerkt, das wäre ja verständlich gewesen, – sondern generell, also „öffentlich“, nach Judäa, wo große Gefahren auf Ihn lauern. Die besorgten Jünger entgegneten Ihm, dass man Ihn dort noch vor kurzem steinigen wollte. Die Antwort des Herrn darauf ist folgende: „*Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das **Licht dieser Welt** sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das **Licht nicht in ihm ist***“ (Joh. 11:9-10). Welcher tiefere Sinn verbirgt sich hinter diesen seltsamen Worten?.. Der Tag hat gewiss zwölf Stunden – von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang; auch die Nacht hat entsprechend ebenso zwölf Stunden – von Sonnenuntergang bis zu Sonnenaufgang. Wir aber sollen „am Tage gehen“, d.h. mit Christus, denn Er ist „*das Licht der Welt*“ (Joh. 8:12; 9:5)! Aber was

folgt nun daraus für das geschilderte Geschehen? - Christus begibt Sich, menschlich gesprochen, in reale Lebensgefahr. Ist das nicht Leichtsinn, Übermut, Unvernunft?.. So mögen die Jünger gedacht haben. Trotz der erläuternden und freudigen Worte ihres Meisters meint einer von ihnen gar, nun sei auch für sie alle der Moment des Todes gekommen (s. Joh. 11:15-16). Doch Seine Stunde ist noch nicht da. „*Der Menschensohn muss zwar Seinen Weg gehen, wie die Schrift über Ihn sagt*“ (Mt. 26:24; Mk. 14:21), aber noch ist die Zeit nicht gekommen. Die Jünger können also (vorerst) beruhigt ein. Auch ihre Zeit kommt noch, aber später (s. Joh. 21:19). *Gott* ist doch der Schöpfer der Zeit. Alles, was Er erschuf, ist begrenzt und endlich – Zeit, Raum, Materie. Zeit ist für die Erfüllung von Gottes Werk *genug* vorhanden, aber nicht im Übermaß. Wir alle verfügen über verschiedene spirituelle, intellektuelle, kreative und physische Ressourcen, die uns, getragen von Gottes alles vermögender Gnade, zu Vollbringern des göttlichen Willens machen können (s. Mt. 6:10). Also müssen wir, wie es der Herr gerade vormacht, die Zeit so nutzen, wie es von Gott vorbestimmt worden ist (s. Eph. 5:16), denn „*es gibt die rechte Zeit für jedes Geschehen*“ (Koh. 8:6, vgl. 3:1ff; 9:11-12). Nicht vor der Zeit handeln, aber auch die Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen! Die Vergangenheit können wir nicht zurückholen und die Zukunft liegt nicht in unseren Händen (s. Mt. 6:34). Nur die Gegenwart „gehört“ uns, über sie können wir nach Maßgabe unserer Möglichkeiten verfügen. Jedem von uns, ohne Ausnahme, hat Gott in Seiner Macht *Zeiten und Fristen* gesetzt: Manche haben Zeit im Überfluss, und nutzen sie nicht; andere sind durch Doppel- und Dreifachbelastung am Limit, und schaffen es darüber hinaus trotzdem, in Gottes Augen Großes und Gutes zu tun. Einige leben bis ins hohe Alter, andere sterben jung. Das ist nicht zu ändern, schon gar nicht durch menschliches Tun. Wir müssen es folglich akzeptieren, wenn für einen geliebten Menschen oder für uns selbst die Zeit gekommen ist. Es ist dann völlig sinnlos, sich mit beiden Händen und mit aller ohnehin nichtiger Macht an das irdische Leben zu klammern. Welchen Sinn hat es, einen todkranken Menschen an medizinische Apparate anzuschließen, um sein Leben (bzw. sein Leiden) noch um ein paar Tage oder Wochen zu verlängern?!.. Ist es da nicht gescheiter, sein Schicksal in Gottes Hand zu legen?.. Wie der jung verstorbene Lazarus werden auch wir auferstehen, denn Christus ist „*das Leben und die Auferstehung*“. Wer an Ihn glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der an Ihn glaubt, wird auf ewig nicht sterben (s. Joh. 11:25-26)!

Für alles gibt es also eine *Zeit*. Nicht von ungefähr ist das gesamte kirchliche Leben durch den Kirchenkalender in Form von Minäen (Monatsbüchern) sowie durch das Typikon geregelt. Es gibt folglich einen Jahres-, Wochen- und Tagesrhythmus mit täglichen Gebetszeiten: Mitternachts- und Morgenamt, den Stunden, Abend- und Spätabendamt (Komplet). Höhepunkt ist die Liturgie als Mittagsamt (russ. *Обедня*). Die Mahlzeiten richteten sich nach den Gottesdienstzeiten, und man spricht demzufolge von „gesegneter Mahlzeit“. Und schließlich erleben wir alle gerade jetzt eine schwierige *Zeit*, die uns nichtsdestotrotz von Gott zu unserem Heil geschenkt wird. Alles hat seine *Zeit*.

Solange uns aber noch Zeit im irdischen Leben bleibt, gelten besonders die Worte, die wir ganz zu Beginn der großen Fastenzeit gehört haben: *„Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher, als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe, darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des **Lichts**“* (Röm. 13:11-12). Wann, wenn nicht jetzt?!

Aber aufstehen vom Schlaf ist manchmal sehr, sehr schwer, und zwar genau dann, wenn es am nötigsten ist, dem Herrn seine Liebe zu beweisen (s. Mt. 26:40-46; Mk. 14:37-42; Lk. 22:45-46). Der Herr will aber, dass wir diesen göttlichen „Zeitplan“ einhalten; der Widersacher hingegen will, dass wir uns durch sein veloziferisches Betreiben aus dem Zustand der inneren seelisch-geistlichen Sammlung in ständiger irdischer Hetze den Sorgen und Nöten der Welt hingeben. Gott aber hat uns alles Notwendige gegeben, um dem „Schattenreich des Todes“ (s. Mt. 4:16; vgl. Jes. 8:23- 9:1) zu trotzen: *„Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn **Licht** geworden. Lebt als Kinder des **Lichts**! Das **Licht** bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf! Denn man muss sich schämen, von dem, was sie heimlich tut, auch nur zu reden. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom **Licht** erleuchtet. Alles Erleuchtete aber ist **Licht**. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein **Licht** sein. Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht töricht, sondern klug. Nutzt die Zeit; denn diese Tage sind böse,“* (Eph. 5:8-16). ... „Nutzt die Zeit!“ ... - Am heutigen Tag schließt sich der Kreis der Heilsgeschichte, denn *„**Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in Ihm**“* (1 Joh. 5:20). Christus, Der *„in unzugänglichen **Licht** wohnt“* (1 Tim. 6:16), *„das wahre **Licht**, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt“* (Joh. 1:9). Wir alle können jetzt als Christi Getreue zu seligen Teilhabern des Lichts werden, *„denn Gott der Herr ist Sonne und Schild, Er schenkt Gnade und Herrlichkeit; der Herr versagt denen, die rechtschaffen sind, keine Gabe“* (Ps. 83:12). In Christus werden wir zur neuen Schöpfung (s. 2 Kor. 5:17; Gal. 6:15), damit das eintritt, was prophezeit ist: *„Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein **Licht** sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint nicht mehr der Mond, sondern **der Herr ist dein ewiges Licht**, dein Gott dein strahlender Glanz. Deine Sonne geht nicht mehr unter, und dein Mond nimmt nicht mehr ab; denn **der Herr ist dein ewiges Licht**, zu Ende sind deine Tage der Trauer“* (Jes. 60:19-20; vgl. Offb. 22:5).